

PROJEKT WALDERDE Wissen Sie, wie taufrische Walderde riecht? Ich erinnere mich gut an die Gesichter der Kursteilnehmer*innen, denen ich Gefäße mit Erde servierte, die ich am Morgen im Wald ausgrub. Als die Zeichner*innen die Boxen öffneten, zu schnuppern begannen und der Duft den Raum erfüllte, entspannten sich die Mienen. Zeichnen für einen guten Einstieg in ein neues Thema! Bald war klar, dass die Box mit Walderde ähnliche Anforderungen haben kann wie komplexe Landschaften aus großer Distanz.

So könnten Sie die Aufgabe angehen: Auf dem gesamten Format gleichmäßig voranschreiten; sich nicht an einer Stelle festbeißen; nicht zu schnell dunkel werden; Einzelteile durch unterschiedlich helle Grauwerte voneinander trennen; nicht jedes Teil porträtieren zu wollen; verstehen, dass eine unperfekte singuläre Linie besser ist als Linienbündel; dass für eine ausdrucksstarke Linie eine unverkrampfte Haltung der Stifte Voraussetzung ist; dass nur die Stifte was taugen, die freiwillig, ohne Druck Tinte oder Grafit abgeben;



weiche Bleistifte manchmal besser sind als harte oder dass gut laufende Tintenroller geeigneter sind als jene, deren Linien eine Wiederholung fordern; dass Einzelteile zugunsten der Gesamtwirkung auch an anderen Stellen platziert werden können; dass das gesamte Motiv seine Zeit braucht, bis die Zeichnung ihre Wirkung entfalten kann; erkennen, wie helle Details nur in einem dunklen Umfeld leuchten können; erfahren, wie eine spannende Formatgestaltung am Ergebnis einer Arbeit mitwirkt; kurzum, dass eine Zeichnung kein *Abbild* des Motivs sein muss, sondern dann zum *Bild* wird, wenn Ihre zeichnerische Handschrift maximale Eigenständigkeit erfährt. Meine Erfahrung in der Gruppe: Es wurde immer stiller im Raum! Konzentration wich anfänglicher Skepsis. Und wieder einmal war Einigkeit darüber: Zeichnen kann sehr anstrengend und wunderbar entspannend sein! Auf den Fotos zeichnen Robert Tuchan (links) und Anna Katharina Tretter (oben).

